

3. Sonntag im Advent

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit Wochenspruch

Bereitet dem HERRN den Weg, denn siehe, der HERR kommt gewaltig.

Jesaja 40, 3.10

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 17, 1-3

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

2 HERR, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;

3 der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk und all ihre Sünde bedeckt hast;

4 der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen und dich abgewandt von der Glut deines Zorns:

5 Hilf uns, Gott, unser Heiland, und lass ab von deiner Ungnade über uns!

6 Willst du denn ewiglich über uns zürnen und deinen Zorn walten lassen für und für?

7 Willst du uns denn nicht wieder erquicken, dass dein Volk sich über dich freuen kann?

8 HERR, zeige uns deine Gnade und gib uns dein Heil!

Psalm 85, 2-8

Gloria Patri

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Sündenbekenntnis

Die Herren der Welt fordern von uns ihren Tribut. Sie spielen mit ihrer Macht, mit ihrem Einfluss und mit ihren Waffen und zwingen uns Menschen vor ihren Altären auf die Knie. Wie anders bist doch du, Gott! Auch du bist stark und mächtig, stärker und mächtiger als sie und dabei bist du ein Gott des Friedens und der Gerechtigkeit. Du hilfst und heilst. Das haben wir bitter nötig. Darum rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Gnadenverkündigung

Nur in dir, Herr unser Gott, in keinem anderen Namen ist das Heil, und es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel uns Menschen gegeben, darin wir könnten selig werden.

Kollektengebet

Du großer und mächtiger Gott, der du uns fremd und nah zugleich bist: wenn dein leises Wort uns trifft in diesen lauten Tagen, dann lass uns mit offenen Ohren dich hören und mit offenen Augen dir begegnen. Dies bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Alttestamentliche Lesung

1 Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.

2 Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat die volle Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.

3 Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!

4 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden;

5 denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.

6 Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde.

7 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk!

8 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

9 Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott; 10 siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her.

11 Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen.

Jesaja 40, 1-11

Halleluja

Halleluja!

Der HERR ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig.

Psalm 116, 5

Halleluja!

Evangelium

67 Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach:

68 Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk

69 und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David –

70 wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –,

71 dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller,
die uns hassen,
72 und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an
seinen heiligen Bund,
73 an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns
zu geben,
74 dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde, ihm dienten ohne
Furcht
75 unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen
Augen.
76 Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du
wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest
77 und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung
ihrer Sünden,
78 durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die
uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe,
79 auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und
Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des
Friedens.

Lukas 1, 67-79

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 10

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Einer der Predigttexte für den heutigen 3. Sonntag im Advent ist die Epistel, im 1. Korintherbrief des Apostels Paulus, im 4. Kapitel, die Verse 1-5:

1 Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

2 Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.

3 Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht.

4 Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. 5 Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.

„Mir ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht.“ - Worte, aus denen eine beeindruckende Freiheit spricht.

Eine Freiheit im Blick auf das Urteil anderer Menschen, eine Freiheit im Blick auf Urteile, die von Richtern gesprochen werden, eine Freiheit auch im Blick auf das eigene Urteil über sich selbst, im Blick auf das Über-Ich oder die anklagende Stimme des eigenen Gewissens.

Vielleicht überrascht es, einen Christen - und einen Apostel zumal - so reden zu hören.

Es könnte überraschen, weil ja mit dem christlichen Glauben oft eine Haltung verbunden wird, für die bezeichnend ist, dass man sich selbst erniedrigt, dass man sich klein macht, dass man sich durch und durch sündig fühlt und sich selbst anklagt und auf jeden Fall nicht sich selbst verteidigt.

Diese Worte des Paulus sind Worte eines Mannes, der aufrecht steht, in seiner vollen Größe.

Der sich nicht einschüchtern lässt und der offensichtlich nicht das Bedürfnis fühlt, auf die Knie zu fallen und sich selbst zu erniedrigen.

„Mir ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht.“

Was mich betrifft, muss ich zugeben, dass ich an diesem Punkt noch eine Menge von Paulus lernen kann. Denn ich kenne durchaus die Erfahrung, dass das Urteil anderer Menschen mir keineswegs „ein Geringes“ ist, sondern mich trifft und mich verletzt. Und auch dass ich mit meinem eigenen Urteil über mich selbst beschäftigt bin und davon nicht froh werde. Aber ich finde auch, dass Paulus in dieser Sache für mich ein guter Lehrmeister ist. Paulus redet hier vom Jüngsten Gericht. Von einem Thema, das Künstler aller Zeiten immer wieder beschäftigt hat. Auf den Bildern der Meister sind die Menschen zu sehen, die vor dem ewigen Richter erscheinen

müssen. Und wie er diejenigen, die zu seiner Rechten stehen, in den Himmel ruft. Und wie die anderen, die zu seiner Linken stehen müssen, in die Hölle müssen. Ein Bild und ein Thema, das Angst macht. Als eine Art Drohung. Oder wenigstens als eine Warnung: Nimm das Leben nicht zu leicht, die Sünde ist gefährlich, einst musst du vor dem ewigen Richter erscheinen, dann kannst du nur ihm zu Füßen fallen und um Gnade flehen.

Auch sind im Lauf der Jahrhunderte unzählige Predigten gehalten worden, die mit der Rede vom Jüngsten Gericht nur ein Ziel verfolgten: Menschen Angst zu machen und sie gefügig zu machen. In der Tat enthält das Szenario des Jüngsten Gerichtes Elemente, die leicht solche Reaktionen auslösen können. Ein solcher Predigttext will so gar nicht zu der heimeligen Stimmung des Advents passen, oder vielleicht gerade doch?

Auffällig ist es, dass Paulus offenbar das Jüngste Gericht aus einem ganz anderen Blickwinkel sieht. Wenn er vom Jüngsten Gericht redet, geht es gerade nicht darum, andere oder sich selbst einzuschüchtern oder klein zu machen. Im Gegenteil: Es geht um Freiheit. Es geht darum, aufrecht stehen zu dürfen. Gott oder Christus als der ewige Richter - anders als für viele christliche Prediger - ist das für Paulus offensichtlich eine Botschaft der Befreiung.

Wie ist das möglich?

Wenn wir sagen: „Christus ist der Richter“, kommt es auf die Betonung an. Wir können fragen: Wer ist Christus eigentlich? Antwort: Er ist der Richter. Wir betonen so das Wort „Richter“. Das ist eine Auslegung, die Angst machen kann. Aber wenn wir in dem Satz „Christus ist der Richter“ „Christus“ betonen, dann liegt die Frage zugrunde: Wer ist eigentlich mein Richter? Wer hat eigentlich das Recht, über mich zu richten? Antwort: Es ist Christus! Und das bedeutet: die anderen Menschen sind es nicht, der irdische Richter ist es nicht, ich selbst bin es nicht. Es ist Christus!

So fasst Paulus es offensichtlich auf, und so klingt es und wirkt es als eine befreiende Botschaft.

In den letzten Jahren des Nationalsozialismus wurde ein Kriegsgericht gehalten. Es ging darum, die Angeklagten, denen Widerstand gegen das Regime vorgeworfen wurde,

einzuschüchtern, sie zu erniedrigen und sie lächerlich zu machen. Aber in einem Fall hatte das eine gegenteilige Wirkung. Ein Angeklagter hatte nämlich die Fragen, die Unterstellungen und die Beleidigungen des Richters schweigend über sich ergehen lassen und wurde gerade zu seinem Platz zurückgebracht. Da brüllte der Richter ihn an: „Angeklagter, wissen Sie nicht, dass ich nur ein Handzeichen zu geben brauche - und Sie werden heute Nachmittag um vier Uhr am Galgen hängen?“ Der Angeklagte tat einen Schritt zurück auf den Richter zu, schaute ihm in die Augen und sagte: „Dann freue ich mich darauf, dass ich heute Nachmittag um vier Uhr vor einem gerechten Richter werde stehen dürfen.“ Jeder in dem Gerichtssaal fühlte es: Blamiert ist nicht der Angeklagte, sondern der Nazi-Richter. Der hat vielleicht nicht seine Macht verloren. Aber wohl seine Macht über diesen Angeklagten. Das ist die befreiende Kraft der Botschaft vom Jüngsten Gericht. Und ich denke: Nur wenn die Botschaft vom Jüngsten Gericht eine solche befreiende Wirkung hat, ist sie recht verstanden.

Befreiung von unterdrückenden Mächten, darum geht es. Von jenem Nazi-Richter, von dem Urteil anderer Menschen, von meinem eigenen Urteil über mich selbst. Ich darf das Urteil über mich Gott überlassen. Der mich sieht, so wie ich bin. Auch die Seiten an mir, die ich selbst lieber nicht anschau. Der unbestechlich sagt: Dies ist nicht gut. Und dafür hast du keine Entschuldigung. Aber der vielleicht in seinem letzten Richterspruch sagt: Ich spreche dich frei.

Nach dem Ende der Apartheid in Südafrika wurden die Gerichtsprozesse gegen die Täter anders geführt: Wer seine Schuld schonungslos offenlegte, der durfte mit Amnesie rechnen. Nicht die Staatsanwaltschaft hatte die Verbrechen aufzudecken, sondern die Täter mussten sich zu ihrer Schuld bekennen. Der „Kultur der Lüge“, die sich während der Apartheid entwickelt hatte, sollte so gewehrt werden, aber wurde das den Opfern, die nach Vergeltung schrien, wirklich gerecht?

Können wir also nun tun und lassen, was wir wollen, öffnet Paulus uns zum sündigen Tür und Tor? „Das sei ferne“, würde er wohl selber sagen. Und Das Wort Dietrich Bonhoeffers gilt auch heute: „Billige Gnade ist der Todfeind unserer Kirche...Billige Gnade heißt Gnade als Schleuderware, verschleuderte Vergebung; Gnade

ohne Preis, ohne Kosten...Billige Gnade heißt Rechtfertigung der Sünde und nicht des Sünders.“

Es gilt also diese Spannung auszuhalten und das letzte Urteil wirklich Gott zu überlassen. Manchmal wird uns Protestanten vorgeworfen zu sehr und zu einseitig das Sündersein des Menschen zu betonen. Dass wir zu sehr den Akzent auf die Seite der Unwürdigkeit und der Notwendigkeit, sich selbst zu erniedrigen legten, und dass wir zu wenig die von Gott geschenkte Würde des Menschen im Blick hätten, sein gutes Recht, aufrecht zu stehen gegenüber allem, was ihn erniedrigen will. Was das Denken, was die Glaubenslehre betrifft, denke ich in der Tat, dass diese Kritik zumindest teilweise berechtigt ist. Ein ganz anderes Bild bekommen wir aber, wenn wir auf die Zeichensprache der Liturgie sehen. Dort wurde das Zeichen des Kniens im Gottesdienst ersetzt durch das Stehen. Es gehört zu der von Gott geschenkten Würde des Menschen, dass er aufrecht stehen darf. In seiner vollen Größe gegenüber Gott. Und darum auch gegenüber der Welt. So wie der Angeklagte in dem Prozess. Und so wie Paulus. Der ewige Richter richtet sie auf und lässt sie aufrecht stehen.

Aber hat nicht Jesus selbst, statt aufrecht stehen zu bleiben, sich auf die Knie gesetzt, um seinen Jüngern die Füße zu waschen? Und schreibt nicht Paulus im Brief an die Philipper über Christus: „er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an“ und: „er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode“? Und sagt nicht Paulus auch in unserem heutigen Predigttext: „Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi“? In der Tat. Aber das ist nicht eine Geste der Minderwertigkeit, geschweige denn der Unwürdigkeit. Es ist vielmehr eine Geste der Liebe. Und es ist auch nicht verbunden mit Gefühlen der Minderwertigkeit oder der Unwürdigkeit. Es ist gerade verbunden mit Gefühlen der Würde und des Selbstwertes, von Gott geschenkt und zuerkannt. Zu der Liebe - so wie Jesus sie verkündet und verkörpert hat - gehört das Bewusstsein, dass ich „in seinen Augen wert geachtet und auch herrlich bin und dass er mich lieb hat“, um mit den Worten von Jesaja 43 zu reden, und darum auch das Bewusstsein, dass ich frei bin: frei im Blick auf das Urteil anderer Menschen, frei auch im Blick auf mein eigenes Urteil über mich selbst. Frei im Blick auf

das Interesse eines anderen, mich klein zu machen. Aber frei auch im Blick auf mein eigenes Interesse, mich selbst groß zu machen.

So gehören für Paulus die Freiheit und die Liebe zusammen. Wie zwei Seiten derselben Medaille. Martin Luther hat das in seiner bekannten Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ in Worte gefasst, indem er folgende zwei Leitsätze aufstellte: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand Untertan.“ Und: „Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann Untertan.“ Dabei bildet der erste Leitsatz die Voraussetzung für den zweiten. Diener Christi zu sein, Diener der Liebe zu sein, die Füße eines anderen zu waschen - das kann nur, wer seine eigene von Gott geschenkte Würde fühlt - und auch die Freiheit, die sich daraus ergibt. Nur wer mit dem Richter rechnet, der ihn aufrichtet und aufrecht stehen lässt, ist auch frei, sich zu bücken, wenn die Liebe das gebietet.

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand Untertan“ - im Glauben.

„Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann Untertan“ - in der Liebe.

Jochen Klepper schließt sein Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“ mit den Worten: „Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 16

Fürbitten

Ewiger Gott, du warst schon, ehe die Erde entstand, du bleibst, wenn unsere Welt nicht mehr sein wird. Brich du herein in die kurze Spanne unseres Lebens und mach uns gewiss, dass Sinn und Ziel unseres Lebens in dir und in deinem Willen ruhn.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Herr Jesus Christus, du warst unter uns, du hast geheilt und getröstet, aber auch gemahnt und gefordert. Mach auch heute Menschen zu deinen Boten, dass sie vor dir hergehen und in unserer Welt deine Worte weiter sagen und weiter leben.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Heiliger Geist, Tröster der Welt, du wirst immer wieder Menschen bewegen. Sei bei uns und bei allen, die Licht, Zuversicht und Hoffnung nötig haben. Mach uns bereit, dir die verschlossenen Türen zu öffnen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Amen.

Vaterunser

Lied: eg 1

Entlassung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel